

Übungen und Spiele

Anleitung 1: Ist jeder Mensch seines Glückes Schmied?



Schülertext

Ablauf:

1. Schneiden Sie die Rollenkarten aus dem Schülertext aus und verteilen Sie diese an die Schülerinnen und Schüler. Die Rollen können auch doppelt vergeben werden. Wichtig ist, dass die Rollen zunächst geheim sind und sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig ihre Rollen nicht zeigen dürfen.
2. Suchen Sie nach einer Stelle mit genügend Platz. Das Spiel eignet sich auch sehr gut für draußen, sollte es im Klassenzimmer oder im Schulgebäude nicht genügend freien Raum geben. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich in einer geraden Linie nebeneinander auf. Achten Sie darauf, dass alle den gleichen Startpunkt haben.
3. Anhand der nachfolgenden Fragen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Rollen auseinander. Hierbei sollte auch erwähnt werden, dass die Menge an Informationen zu den Rollen unterschiedlich sein kann. Was nicht dabei steht, wird hinzugegaddt. Dies wird in der Reflexion auch noch mal aufgegriffen. Gerne können die Schülerinnen und Schüler ihre Augen schließen, während Sie folgende Fragen an sie stellen (geben Sie nach jeder gestellten Frage genügend Zeit):



Foto: AdobeStock/1STurningART

- **Wie heißt du?**
- **Wie siehst du aus? Welche Kleidung trägst du?**
- **Wie war deine Kindheit?**
- **Wo lebst du aktuell? Haus? Wohnung? Eigentum? Zur Miete? In einer sozialen Unterkunft? Weder noch?**
- **Wie sieht dein Alltag aus?**
- **Was machst du gerne in deiner Freizeit?**
- **Wie geht es dir gesundheitlich?**
- **Wie ist deine finanzielle Situation?**
- **Wie geht es dir heute?**

Nachdem die Schülerinnen und Schüler sich in ihre Rollen eingefunden haben, stellen Sie nun nacheinander eine Reihe von Fragen, die die Personen immer für sich mit Ja oder Nein beantworten müssen. Kann die Frage mit Ja beantwortet werden, tritt die Person/Gestalt/Figur einen Schritt nach vorne. Wird die Frage mit einem Nein beantwortet, bleibt die Person/ Gestalt/ Figur stehen.

Ja/Nein-Fragen an die Personen in ihren Rollen/Gestalten/Figuren:

- **Du hast keine Angst, nachts einzuschlafen.**
- **Du (oder deine Familie) hattest nie ernsthafte Geldprobleme.**
- **Du schaust optimistisch in die Zukunft.**
- **Du hast das Gefühl, dass du deine Meinung frei äußern kannst und dabei ernst genommen wirst.**
- **Deine Erstsprache gilt als sogenannte Bildungssprache.**

- Du kannst deine Familie jederzeit sehen.
- Du (und deine Familie) kannst dir einmal im Jahr einen Urlaub gönnen und verreisen.
- Du kannst den Beruf erlernen, den du dir wünschst.
- Du kannst, wenn du magst, einmal in der Woche ausgehen (Kino, Klub etc.).
- Du kannst dir sicher sein, dass deine Leistungsbeurteilungen nichts mit deiner (vermeintlichen) Herkunft oder deinem sozialen Status zu tun haben.
- Du hast keine Angst, auf der Straße belästigt oder angegriffen zu werden.
- Du hast das Gefühl, dass dein Aussehen keine Relevanz im Schulkontext hat.
- Du hast das Gefühl, dass deine Religion und/oder Sprache im Schulkontext respektiert werden.
- Du kannst dir sicher sein, an deinen religiösen Festen frei zu haben, um mit deinen Verwandten und/ oder Freundinnen und Freunden zu feiern.
- Du kannst deinen Hobbys und Leidenschaften bedenkenlos nachgehen.
- Du kannst Aspekte deiner Identität oder Zugehörigkeit in deiner Klasse/ bei deinen Arbeitskolleginnen und -kollegen/ im Bekanntenkreis teilen, ohne Angst zu haben, diskriminiert zu werden.
- Du kannst Aspekte deiner Identität oder Zugehörigkeit in deinem Social-Media-Profil teilen, ohne Angst zu haben, beleidigt oder diskriminiert zu werden.
- Du hast das Gefühl, dass dein Wissen und deine Fähigkeiten in der Gesellschaft Anerkennung finden.
- Du wirst oft um Rat gefragt.

4. Nachdem die Fragen gestellt wurden, reflektieren Sie mit den Schülerinnen und Schülern Folgendes:

- **Jetzt schaut euch einmal um: Wo seid ihr, wo die anderen?**
- **Wie fühlt sich das an?**
- **Wie war das für euch, häufig einen Schritt nach vorne gehen zu können oder stehen bleiben zu müssen?**
- **Wann haben diejenigen, die häufig einen Schritt nach vorn machten, bemerkt, dass andere nicht so schnell vorwärtskamen wie sie selbst?**

5. Nun bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, ihre Rolle vorzustellen. Nachdem klar ist, welche Rollen im Raum/ auf der Fläche verteilt sind, diskutieren Sie über folgende Fragen:

- **Wie war es, sich in die jeweilige Rolle hineinzudenken?**
- **Welche Fragen sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?**
- **Was hat Sie in Ihrem Handeln eingeschränkt? Wo konnten Sie keinen Schritt nach vorne gehen?**
- **Woher hatten Sie die Informationen über die Lebenssituation Ihrer fiktiven Rolle?**
Bei dieser Reflexionsfrage ist es wichtig, auch noch mal zu thematisieren, dass beim Hineindenken in die fiktiven Rollen auch das Abrufen von bestehenden Stereotypen stattfindet und den Rollen zugeordnet wird.
- **Warum wissen wir über einige Rollen mehr als über andere?**
- **Welche Möglichkeiten zur Veränderung ihrer Situation haben Ihre Gestalten/ Figuren? Worauf haben sie keinen Einfluss?**
- Wenn Sie Rollenkarten mehrfach ausgegeben haben: **Stehen die Schülerinnen und Schüler mit der gleichen Rollenkarte auf der gleichen Höhe? Warum (nicht)?**
- **Wo würden Sie selbst stehen, wenn Sie diese Übung ohne Rollenkarte – als Sie selbst – mitgemacht hätten?**
- **Was denken Sie, was sollte diese Übung verdeutlichen?**

6. Um die Rolle und ggf. damit verbundene unangenehme Gefühle loszulassen, sollen am Ende alle ihre Rolle abschütteln, zum Beispiel mit theaterpädagogischen Elementen: sich einmal drehen oder Arme und Beine ausschütteln.

Anleitung 2: Alphabet-Challenge

Material: Flipchartbögen, dicke Stifte, Klebeband

Vorbereitung: Schreiben Sie das Alphabet (z. B. in zwei Spalten) auf mehrere Flipchartbögen (pro Gruppe) und hängen Sie sie mit Abstand im Raum auf.

Vorgehensweise: Teilen Sie die Klasse in Gruppen à fünf bis sieben Personen ein und kündigen Sie eine Challenge an. Jede Gruppe soll eine Person bestimmen, die als Einzige einen Stift erhält und für die Gruppe schreibt. Nun wird – eingeleitet durch ein Startsignal – auf Zeit gespielt: Welche Gruppe zuerst zu allen Buchstaben (ggf. X und Y weglassen) ein Wort aus der letzten Unterrichtsstunde findet, hat gewonnen. Im Anschluss werden die Ergebnisse aller Gruppen pro Buchstabe aufgelöst.

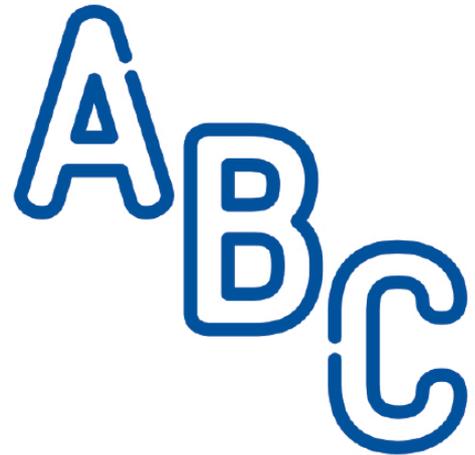


Bild: FlatIcon/FreePik

Anleitung 3: Fit 4 Choices – Zivilcourage bei diskriminierenden Äußerungen

Zeit: 20–60 Min. (steuerbar je nach Anzahl der zu bearbeitenden Situationen)

Grundidee: Es geht um Situationen, in denen Menschen in diskriminierender Form beleidigt oder belästigt werden. Die Schülerinnen und Schüler wägen verschiedene Handlungsoptionen ab und beziehen einen Standpunkt.¹

Vorbereitung: Befestigen Sie in jeder Ecke des Raums einen Papierbogen mit je einem der Buchstaben A bis D. Kopieren Sie die Antworten A bis D zu den unten beschriebenen Situationen jeweils auf DIN-A4-Papier. Halten Sie ggf. Moderationskarten bereit.

Ablauf:

1. Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich locker in der Mitte des Raums. Idealerweise stehen alle, weil jede Person sich immer wieder neu positionieren muss. Die jeweiligen Ecken sind durch die Buchstaben A, B, C und D gekennzeichnet (siehe Material).
2. Lesen Sie eine der drei Situationsbeschreibungen vor, (s. u., z. B.: *Sie werden Zeuge, wie im Zug ein junger Mann von einer Gruppe Jugendlicher aufgrund seiner vermeintlichen Herkunft beleidigt wird.*)
3. Danach lesen Sie jeweils die vier Antworten (A, B, C, D) langsam vor und legen die jeweilige Antwort nacheinander in die passende Ecke, zum Beispiel:
 - A) Ich setze mich neben den jungen Mann und beginne ein unverfängliches Gespräch.
 - B) Ich spreche andere Fahrgäste an und bitte sie, sich mit einzuschalten.
 - C) Ich sage den Jugendlichen, dass sie mit diesen blöden Sprüchen aufhören sollen.
 - D) Nichts von alledem, sondern ...



Bild: AdobeStock/DDRockstar

¹In Anlehnung an „Gesicht zeigen!“ (Hrsg.): Was ist Zivilcourage? Das 4-Ecken-Spiel, Beltz: Weinheim 2017.

4. Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler anschließend, sich in die Ecke mit der Handlungsstrategie zu stellen, für die sie sich am ehesten entscheiden würden.
5. Wenn sich alle positioniert haben, kommt das Entscheidende: das Nachfragen und die Diskussion. Anhand der Antworten kommt die Gruppe ins Gespräch – und zwar in einen Meinungs austausch, der grundsätzlich offen für alle Beiträge ist. Es gibt kein Richtig oder Falsch. Alle Schülerinnen und Schüler sollen erleben, dass es nicht darum geht, die eine gültige Antwort zu finden, sondern um die persönliche Einschätzung der Einzelnen und die anschließende offene Diskussion.

Weiterführende Hinweise:

Achten Sie darauf, dass alle Teilnehmenden körperlich in der Lage sind, zu stehen. Bieten Sie ansonsten Hilfsmöglichkeiten an, zum Beispiel in die Mitte und in jede Ecke Stühle stellen.

Oft gibt es mehr Standpunkte, als der Raum Ecken hat, und sehr verschiedene Perspektiven. Ihre Aufgabe ist es daher, das Gespräch in Gang zu bringen und so zu moderieren, dass möglichst viele Stimmen gehört werden: „Wer möchte seine Positionierung gerne erklären?“ Wichtig ist, dass sich niemand gedrängt fühlt, sich äußern zu müssen. Es zählt das Prinzip der Freiwilligkeit.

Suchen Sie sich aus den vorgeschlagenen Situationen (s. u.) zwei bis drei aus, die für die Lernenden interessant sein könnten. Es gilt: besser ein intensiver Austausch über einige wenige Situationen gründlich als alle nur oberflächlich abzuarbeiten.

Varianten:

Eventuell nennt die Gruppe nach Bearbeitung des ersten Falls sogar eigene (erlebte) Situationen aus ihrem Lebensalltag; dann ist es ratsam, sich genau hierfür Zeit zu nehmen und Handlungsstrategien zu entwickeln. Sicherlich werden viele Handlungsmöglichkeiten von der Gruppe benannt. Halten Sie diese schriftlich auf Moderationskarten fest.

Die Situationen:

Situation 1:

Sie werden Zeuge oder Zeugin, wie im Zug ein Jugendlicher von einer Gruppe Jugendlicher aufgrund seiner Herkunft beleidigt wird.

A

Ich setze mich neben den Jugendlichen und beginne ein unverfängliches Gespräch.

B

Ich spreche andere Fahrgäste an und bitte Sie, sich mit einzuschalten.

C

Ich sage den Jugendlichen, dass sie mit diesen blöden Sprüchen aufhören sollen.

D

Nichts von alledem, sondern ...

Situation 2:

Sie freuen sich auf einen schönen Abend im Club. Eine Person aus Ihrer Gruppe wird mit folgender Begründung nicht reingelassen: „Die Ausländer für heute reichen.“

| | |
|--|--|
| <p>A</p> <p>Ich sage dem Türsteher laut meine Meinung: „Das ist rassistisch.“</p> | <p>B</p> <p>Wir haben keine Lust mehr, in diesen Klub zu gehen, und gehen woanders hin.</p> |
| <p>C</p> <p>Ich schaue auf das Namensschild des Türstehers und rufe am nächsten Morgen die Antidiskriminierungsstelle an.</p> | <p>D</p> <p>Nichts von alledem, sondern ...</p> |

Situation 3:

Sie stehen auf dem Markt und wollen Obst kaufen. Neben Ihnen hören Sie eine ältere Dame laut schimpfen: „Die Flüchtlinge nehmen uns alles weg.“

| | |
|--|---|
| <p>A</p> <p>Ich sage nichts.</p> | <p>B</p> <p>Ich gehe auf die Frau zu und sage laut zu ihr: „Sie wissen nicht, wovon Sie sprechen.“</p> |
| <p>C</p> <p>Ich frage die Frau, ob sie mehr über die Lebenssituationen von geflüchteten Menschen wissen möchte.</p> | <p>D</p> <p>Nichts von alledem, sondern ...</p> |

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Allyship: Sich aktiv verbünden und gegen Diskriminierung eintreten, September 2023

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Chefredaktion: Andreas Baader (V.i.S.d.P.), DGUV, Sankt Augustin

Redaktion: Karen Guckes-Kühl, Universum Verlag GmbH, Wiesbaden, www.universum.de

E-Mail Redaktion: info@dguv-lug.de

Text: Nikola Poitzmann und Aline Fruhauf-Zubi

